

# Ein Stück Bayern mitten in China

Die Münchner Kabarettistin Annamirl Spies beschert dem Publikum im Reich der Mitte einen „Kulturschock“

VON PETER T. SCHMIDT

„Cabaret Artist“ steht auf der Visitenkarte von Anna M. Spies. Die chinesischen Schriftzeichen darüber werden wohl das Gleiche bedeuten. Die Münchnerin ist Kabarettistin von Beruf und Berufung, und davon will sie auch fern der Heimat nicht lassen. In Shenyang, einer Acht-Millionen-Stadt im Nordosten Chinas, hat sie ihrem Publikum jetzt mit „Opern auf Bayrisch“ einen lustvollen Kulturschock verpasst.

Der Kontrast könnte kaum größer sein. Draußen, auf den Straßen der einstigen Kaiserstadt, beenden Straßenkehrer und Müllaufsammler ihr Tagewerk. Es dämmt, während sich Menschen zu dritt auf unbeleuchteten Elektrorollern in das Verkehrsgewühl aus Taxis, Luxuslimousinen und dreirädrigen Transportern stürzen. Das Hupkonzert ist ohrenbetäubend.

Im Festsaal des Hotels „Shangri La“ schluckt ein knöcheltiefer Teppich jeden Lärm. Hier drängt sich eine bunte Gesellschaft – schwarzer Anzug neben Jeans und Polohemd, dazwischen Dirndl und Lederhosen – an der Theke. Man wartet, im Bewusstsein, zu einem ganz besonderen Kulturexport beizutragen: Am Ende des Tages wird das Personal gelernt haben, wie man ein Weißbier fachgerecht einschenkt.

Fast alle Gäste sind „Expats“: Angestellte deutscher Unternehmen, die für begrenzte Zeit nach China versetzt worden sind. Viele haben ihre Familien dabei, manche die chinesische Freundin, die sich bemüht, mit gertenschlankem Körper ein Dirndl auszufüllen.

Anna M. Spies ist dem Münchner Kabarettpublikum besser als „Annamirl“ bekannt. Nach 15 Jahren bei der Couplet-AG feierte sie gerade mit ihrem ersten Soloprogramm als „alleinerziehende



**Kulturexport** nach Fernost: Annamirl Spies und Stephan Beierl lesen in China „Opern auf Bayrisch“, begleitet von Brassissimo (o.). Seit zwei Jahren lebt Spies nun in der Industriestadt Shenyang, sie sucht den Kontakt zu Land und Leuten – im buddhistischen Tempel, wo sie Räucherkerzen anzündet (li.), ebenso wie auf dem muslimischen Fleischmarkt, wo, wie so oft, Kinder den Weg über die Sprachbarriere weisen (re.). FOTOS: SCHMIDT



Großmutter“ Erfolge, als China rief: Ihr Mann, ein Computerfachmann von BMW, bekam 2012 das Angebot, für drei Jahre nach Shenyang zu gehen, wo BMW ein neues Werk aufbaut. Spies entschied spontan: Ich gehe mit! Zweimal hat sie die Expat-Gemeinde seither bereits mit Auszügen aus ihrem Soloprogramm unterhalten. Jetzt, beim „Kulturschock III“, liest sie „Opern auf Bayrisch“ aus der Feder des Münchner Autors Paul Schallweg.

Der hat weltbekannte Opern nach Bayern verlegt und in Mundart-Verse gefasst. Da erfährt man im „Freischütz“, wie „a Jager auf ned ganz saubere Weis' zu am Weib kemma is“. Rigoletto, der „bucklert Narr“, ist zwischen Dachau und Feldmoching unterwegs, und „Carmen“ erzählt, logisch, „wia d' Liab an Sepp zum Mörder g'macht hat“.

Vom Büffet dringt der Duft von Bratwurst und Kraut herein, die aus Amberg eingeflo-

genen Blechbläser Brassissimo um Organisator Stephan Sütterlin spielen Opernmelodien. Italien? Spanien? Bayern? China?? Die Grenzen verschwimmen. Bis Spies, im Duett mit Arrangeur und Dirigent Stephan Beierl, zu lesen beginnt. Augenblicklich macht sich Bayern breit, 8000 Kilometer von München entfernt. Dialektsicher zieht die Kabarettistin durch die Opernlandschaft. Sie rezitiert und poltert, schmachtet, zirzt und flötet. Manches Nord-

licht hat – Dirndl hin, Lederhose her – Probleme mit dem Textverständnis. Doch die Botschaft kommt an, und wenn sie als Carmen stöhnt: „So bläd kann bloß a Mannsbuid sei“, scheinen das auf geheimnisvolle Weise sogar die Chinesinnen im Publikum zu verstehen.

Anna M. Spies gehört zu jenen Expat-Frauen, die sich vorbehaltlos auf China einlassen. Sie ist in Niederbayern geboren, in München verwurzelt und – auf Zeit, aber von

Herzen – „z'Schenyang dahom“. Das hindert sie freilich nicht, niederbayerisch-direkt über Korruption, Dreck und Verkehrschaos herzuführen.

Eine halbstündige Autofahrt durch Shenyang bereichert den Wortschatz ihrer Beifahrer leicht um ein halbes Dutzend niederbayerischer Kraftausdrücke. Doch mit der gleichen Leidenschaft zeigt Spies ihren Gästen die Schönheiten der Stadt – einer verstörend widersprüchlichen Boomtown, in der zwischen liebevoll restaurierten alten Tempeln, glitzernen Wolkenkratzern, Abbruchhäusern und Luxuskarossen vereinzelt noch Eselkarren zu sehen sind.

Ihre Bilanz ist positiv, und so gerät ihr umjubelter Zugaben-Song „Es muss Shenyang sein“ zur Liebeserklärung an diese Stadt voller Gegensätze. Ein Stoff, wie geschaffen fürs Kabarett. Was Annamirl Spies in den vergangenen zwei Jahren erlebt und humorvoll auf ihrer Internetseite [www.anna-m-spies.de](http://www.anna-m-spies.de) dokumentiert hat, könnte mehr als einen Abend füllen.

Ein Kabarettprogramm über China? Vor einem Jahr hat die Künstlerin das noch kategorisch zurückgewiesen. Inzwischen klingt das schon anders. Zwar wolle sie kein Soloprogramm mehr stemmen. Aber vielleicht, mit einer Bühnenpartnerin... Es bleibt zu hoffen, dass sich eine findet. „Kulturschock IV“, in München auf die Bühne gebracht, wäre garantiert ein Knüller.

## „Opern auf Bayrisch“

kann man auch am Sonntag im Münchner Prinzregententheater erleben. Zum 100. Geburtstag des Autors Paul Schallweg steht „Der Ring in einem Aufwasch“ auf dem Programm. Es lesen Conny Glogger, Gerd Anthonf und Michael Lerchenberg. Musik: Friedrich Meyer, Inszenierung: Helmut Kirchhammer. Beginn ist 19 Uhr, Karten gibt es unter der Telefonnummer 089/ 93 60 93.